

„Wir leben gerne im Allgäu und ich bin ganz klar am liebsten hier“ UNTERNEHMER

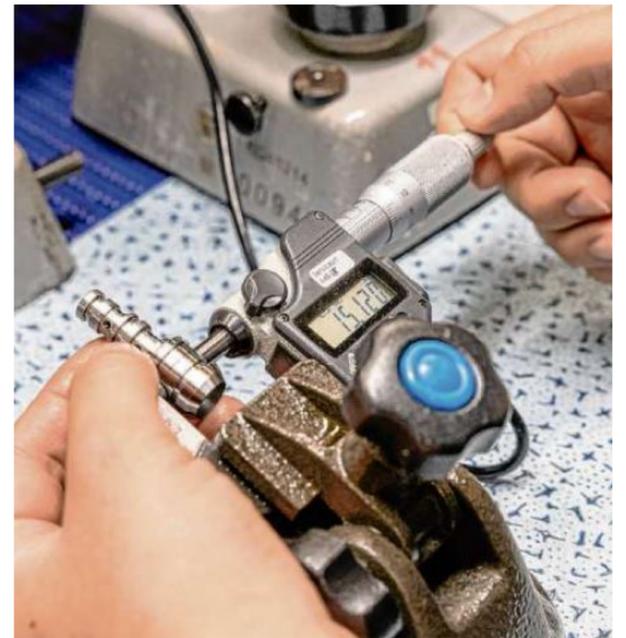
Dr. Albert Schultz ist geschäftsführender Gesellschafter des Memminger Unternehmens Magnet-Schultz. Warum ihm als globalem Akteur Heimatverbundenheit und Standorttreue trotzdem so wichtig sind.



Dr. Albert Schultz ist der geschäftsführende Gesellschafter des Memminger Unternehmens Magnet-Schultz.

Fotos: Ralf Lienert

Das Memminger Unternehmen Magnet-Schultz steht als Spezialist für elektromagnetische Lösungen.



Wir leben gerne im Allgäu und ich bin ganz klar am liebsten hier Unternehmer“, sagt Dr. Albert Schultz. Er ist der geschäftsführende Gesellschafter des Memminger Unternehmens Magnet-Schultz (MSM). Heimatverbundenheit und Standorttreue sind ihm wichtig, werden aber auch von Faktoren bestimmt, die dafür nicht immer den optimalen Nährboden bieten. Im Gespräch mit unserer Redaktion schaut der 49-Jährige auf das Familienunternehmen in der vierten Generation, jüngste und künftige Entwicklungsschritte sowie die notwendigen wirtschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen dafür.

1800 MITARBEITENDE IN MEMMINGEN

Das Memminger Unternehmen Magnet-Schultz steht als Spezialist für elektromagnetische Lösungen. Gemeinsam mit den Kunden, unter anderem aus den Branchen Aerospace, Automotive, Elektromechanik, Hydraulik, Medizintechnik oder Pneumatik, werden individuelle High-Tech-Lösungen entwickelt. Magnet-Schultz ist nicht nur in Deutschland vertreten,

sondern hat zudem Standorte in der Schweiz, den USA, China, Italien, England und seit neuestem auch in Rumänien. Gut 2400 Mitarbeiter werden in der MSM-Gruppe beschäftigt; 1800 davon arbeiten in Memmingen/Memmingerberg. Im Geschäftsjahr von Juli 2024 bis 30. Juni 2025 rechnet Albert Schultz mit einem Gruppenumsatz von etwa 385 Millionen Euro.

Den Grundstein für das Familienunternehmen legte Adolf W. Schultz im Jahr 1912. Im damals noch sehr landwirtschaftlich geprägten Allgäu suchte er einen Weg, um kleine Metallteilchen aus Getreide nach der Ernte auszusortieren. Sie drohten sonst, die Mahlsteine der Mühlen zu beschädigen. Schultz erfand die sogenannten elektrischen Magnetscheider. Nach dem Tod des Gründers übernahm 1943 Eduard W. Schultz die Geschäftsführung. Im Jahr 1969 ging sie an Wolfgang E. Schultz; dann in der dritten Generation. „Wir können nur sozial bleiben, wenn wir wettbewerbsfähig bleiben“, lautet schon dessen Überzeugung. Albert Schultz wurde 1975 in Memmingen geboren, wuchs in der Stadt der Freiheitsrechte auf, absolvierte das Gymnasium. Der Ingenieur hat ein

Diplom in Elektrotechnik der ETH Zürich, in Aachen im Maschinenbau promoviert, einige Lehr- und Wanderjahre in der Industrie verbracht und Ende 2009 den „Master of Business Administration“ (MBA) an der privaten Wirtschaftshochschule IMD in Lausanne abgeschlossen. Im Jahr 2010 war er dann „positiv nervös“, als er in die MSM-Geschäftsführung einstieg: „Ich hatte großen Respekt vor der anspruchsvollen Aufgabe und den großen Fußstapfen.“ Er rechne seinem Vater hoch an, dass er die Bereiche Vertrieb, Konstruktion und Entwicklung direkt übernehmen konnte. „Mein Vater hat mich machen lassen – von Tag eins an.“

DAS GESICHT DER FAMILIE: ALBERT SCHULTZ

Nach und nach wurde Albert Schultz das Gesicht der Familie für die Kunden – und ebenso für die Belegschaft. Schultz zollt Respekt: seinem Vater, der 51 Jahre lang Geschäftsführer in Memmingen war, die Firma groß und international gemacht habe und den vielen „großartigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern über Generationen, ohne die der Erfolg

nicht gelingen kann“. Erfolg als Heimatakteur und globaler Partner: „Man muss auf Fakten reagieren“, sagt der dreifache Familienvater und führt aus, was er damit meint. Er blickt beispielhaft auf Handarbeit. Es gehe um anspruchsvolle Technologie-Produkte mit hohem Lohnkostenanteil. Dazu hat sich das Memminger Unternehmen auf die Suche nach einem sogenannten BCC-Standort gemacht. BCC steht für Best-Cost-Country. Fündig wurde man in Brasov/Kronstadt in Siebenbürgen (Rumänien). Handarbeitsleistungen, welche sich aufgrund der hohen Lohnkosten und niedrigen Jahresarbeitszeit in Deutschland nicht mehr rechnen, werden schrittweise dorthin verlagert. Spitzentechnologie und vollautomatisierte Produkte hingegen haben weiterhin Zukunft in Deutschland, wenn die Energieversorgung gesichert und bezahlbar bleibt, betont Schultz. Das Motto „local for local“ gilt für die Standorte in den USA und China. „Es geht darum, die Märkte vor Ort zu bedienen“, sagt Albert Schultz zu der Strategie, bei der Unternehmen ihre Lieferketten, Produktion und Absatzmärkte regional organisieren.

Über allem stehe die Wettbewerbsfähigkeit. „Um als Firmengruppe global konkurrenzfähig zu bleiben, musste ein entsprechender BCC-Standort gefunden werden“, erklärt der 49-Jährige und ergänzt: „Wichtig dabei ist, dass wir den Prozess selbst steuern können. Wir können Kunden weiter mit breitem Produktportfolio bedienen, um Umsatz und Arbeitsplätze zu sichern. Die Alternative wäre der Versuch, immer weiter steigende Kosten durchzureichen und dann Kunden sowie Arbeitsplätze zu verlieren. Magnet-Schultz Romania (MSR) hilft MSM, um weiter wettbewerbsfähig zu bleiben. Umgekehrt wird die wirtschaftliche Entwicklung rund um Kronstadt mit neuen Technologien gefördert. Es ist ein gegenseitiges Geben und Nehmen.“

Der Standort Deutschland birgt aus Sicht von Albert Schultz Schwächen, aber auch Stärken. Zu den Schwächen zählt der Memminger Unternehmer die Personalkosten: „Eine Vier-Tage-Woche kann

man sich in einer Industrie mit globalem Wettbewerb einfach nicht leisten.“ Deutschland sei bereits das Industrieland mit der geringsten Jahresarbeitszeit in Verbindung mit dem längsten Urlaub, aktuell rekordhohen Krankenständen und sehr hohen Löhnen.

„ABSTELLEN DER KERNKRAFTWERKE WAR EIN FEHLER“

Zweiter Faktor ist für Schultz die Energieversorgung: „Wir können nicht nach Sonnenstand und Windstärken produzieren.“ Er fügt an: „Die Kernkraftwerke abzustellen, war ein riesiger wirtschaftspolitischer, aber auch geostrategischer und nicht zuletzt ökologischer Fehler.“ Aus seiner Sicht müssten die Kohlekraftwerke jetzt länger laufen, wenn „wir uns bei kalter Dunkelflaute nicht komplett vom Ausland abhängig machen wollen“. Gas sowie die Wasserstoffwirtschaft seien das richtige Fernziel. „Man wird



▲ Ali Mor ist Zerspanungsmechaniker beim Unternehmen Magnet-Schultz am Standort in Memmingen.

Meine Hoffnung ist, dass mit der neuen Regierung Besserung eintritt.

Dr. Albert Schultz
geschäftsführender
Gesellschafter

die in Deutschland besonders ambitioniert ausgerufenen Klimaziele und den Sonderweg in der Energiewende nicht halten können, ohne weitgehend zu deindustrialisieren. Wir brauchen eine pragmatischere Politik und echte Nachhaltigkeit gibt es nur in Verbindung mit Wirtschaftlichkeit“, sagt der geschäftsführende Gesellschafter.

Als dritten Punkt bemängelt er die Bürokratie und Regulierung in Deutschland. „Zumindest hat die Politik das erkannt.

Meine Hoffnung ist, dass mit der neuen Regierung Besserung eintritt.“ Auch dabei betont Schultz den Wunsch nach einer pragmatischen Politik, die sich der Verantwortung stellt und nicht auf „andere abschiebt und die Wirtschaft unter Generalverdacht stellt“. Der Memminger schaut aber auch auf die positiven Aspekte für Unternehmen in Deutschland und speziell im Allgäu. „Wir haben hier ein hervorragendes Qualifikationsniveau“, sagt er mit Blick auf die re-

gionalen Schulen: „Wir brauchen auch in Zukunft gut ausgebildetes Fachpersonal.“ Als Hochschulratsvorsitzender der Hochschule Kempten lobt er, dass sich diese in ihrem Angebot an der umliegenden Wirtschaft orientiere. „Praxisnahe Ausbildung vor Ort, tolle Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten und ein zielführendes Studienangebot: Das sind Pfunde, mit denen die Region wuchern kann.“ Diese werden durch eine „Top-Infrastruktur“ ergänzt.

Autobahnanschlüsse, Bahnhöfe und der Allgäu Airport: Im Bereich Straße, Schiene und Luft sei man gut aufgestellt.

LEBENSQUALITÄT REICHT NICHT, UM FACHKRÄFTE ANZUZIEHEN

Nicht vergessen möchte Albert Schultz die „sehr hohe Lebensqualität bei uns“. Er meint damit: „Wir haben Berge und Seen sowie Großstadtangebote vor der Haustür, sind aber vergleichsweise dünn besiedelt, also ohne die typischen Großstadtsorgen. Das kann Fachkräfte anziehen und zu uns in die Region locken.“ Gleichzeitig betont der Memminger: „Das wird es aber nur geben, wenn es der Wirtschaft gutgeht.“ Für ihn als Allgäuer und global agierenden Unternehmer stehe fest: „Wir können nicht auf diesem hohen Niveau weiterleben, indem wir uns gegenseitig nur noch Ökostrom liefern, sprichwörtlich ‚gegenseitig die Haare schneiden‘. Man braucht weiterhin die gesamte industrielle Wertschöpfungskette in Deutsch-

land, wenn man den heutigen Lebensstandard halten will.“ Albert Schultz mahnt zum wiederholten Mal Technologieoffenheit an und erinnert: „Man musste damals das Pferd nicht verbieten, damit sich das Auto durchsetzt.“

Mit seinem „tollen Team“ bei Magnet-Schultz arbeite er weiter an der Zukunftsfähigkeit – in der Heimat und international. Dazu lebe man schon seit Generationen Unternehmenswerte, zu denen neben der Kundenorientierung, Leistung und Spitzentechnologien, Qualität und Innovation auch die ökonomische wie ökologische Nachhaltigkeit, lebenslanges Lernen, Vertrauen sowie Fairness und Respekt gehören.

„Nur ein wettbewerbsfähiges Unternehmen kann auch sozial sein und umgekehrt.“ Dies gelte für jede demokratische und freiheitliche Gesellschaft mit Streben nach breitem Wohlstand, gibt sich Albert Schultz abschließend überzeugt. „Und wahre Freiheit kommt nur mit Eigenverantwortung“, ergänzt er mit einem zwinkernden Blick auf 500 Jahre Memminger Freiheitsrechte.

Von Maïke Scholz